

Zatočil, Leopold

**Eine mittelniederdeutsche Katharinenlegende in Prosa und ihre
Beziehung zur altschechischen Version : dem Andenken an Prof. Dr.
Antonín Škarka (1906-1972)**

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. D, Řada
literárněvědná. 1980, vol. 29, iss. D27, pp. [141]-154*

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/108750>

Access Date: 23. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Materiály

LEOPOLD ZATOČIL

EINE MITTELNIEDERDEUTSCHE KATHARINEN- LEGENDE IN PROSA UND IHRE BEZIEHUNG ZUR ALTSCHECHISCHEN VERSION

Dem Andenken an Prof. Dr. Antonín Škarka (1906—1972)

1. EINLEITUNG

Im nachstehenden wird der erste Teil einer prosaischen mittelniederdeutschen Katharinenlegende abgedruckt, in dem über die Conversio, über die Bekehrungsgeschichte der Katharina, berichtet wird, d. h. also über denselben Stoff, den wir im ersten Teil (V. 1—1114) der gereimten alttschechischen Katharinenlegende vorfinden.¹ Die Passio des mittelniederdeutschen Textes wird von uns absichtlich und mit gutem Grund ausgelassen, da ihr der Katharinentext (ohne die Conversio) der Legenda Aurea des Jacobus de Voragine² zugrunde liegt, wohingegen die alttschechische poetische Passio — die verschiedenen wichtigen und rühmenswürdigen Beigaben und Einschübel des begabten Dichters sui generis ausgenommen — sich nach dem bereits viermal gedruckten und als Vulgata³ bezeichneten Text richtet.

Trotz der für die alttschechische Katharinenlegende (KL) grundlegenden Arbeiten und Ausgaben von Franz Spina,⁴ Jan Vilikovský,⁵ Antonín

¹ Vgl. die neueste Ausgabe: *Dvě legendy z doby Karlovy. Legenda o svatém Prokopu. Život svaté Kateřiny*, Naklad. ČSAV, Praha 1959. — Die von Fr. Spina ermittelte lat. Quelle bedauerlicherweise nicht abgedruckt.

² Theodor Graesse, *Jacobi a Voragine Legenda Aurea vulgo historia Lombardica dicta*, Lipsiae 1850 (editio secunda).

³ Es gibt vier Editionen der lat. Vulgata-Fassung: 1. E. Eickenkel, *The life of Saint Katherine (Early English Text Society 80)*, London 1884; 2. H. Knust, *Geschichte der Legenden der h. Katharina von Alexandria und der h. Maria Aegyptiaca nebst unedierte Texten*, Halle a. S. 1890; 3. C. de Smedt et J. de Backer, *Acta Sanctorum Hiberniae*, Edinburgi et Londini 1888; 4. J. U. Jarník, *Dvě verše starofrancouzské legendy o sv. Kateřině Alexandrinské*, v Praze 1894.

⁴ Fr. Spina, *Die alttschechische Katharinenlegende der Stockholm-Brünner Handschrift. Einleitung. Text mit Quellen. Wörterbuch*, Prag 1913.

⁵ Von Jan Vilikovský stammen zwei Editionen der KL: *Legenda o svaté Kateřině*, usw. — Vydal Spolek českých bibliofilů v Praze v únoru 1941. — Dort das Nachwort S. 143—169 (eine ausgezeichnete Charakteristik des alttschechischen Werkes), erschienen nach dem Tode (15. XI. 1946) des Verfassers auch in seinem Buch *Pisemnictví českého středověku* (Die Literatur des tschechischen Mittelalters), Praha 1948, S. 176—200 unter dem Titel: *Legenda o svaté Kateřině*. — Die zweite Edition (*Legenda o svaté Kateřině*), Naklad. Vyšehrad v Praze 1946, zeichnet sich aus durch ein meisterhaft verfaßtes Vorwort (S. 7—17), durch Anmerkungen und Erläuterungen zum Text und durch ein kurzes Wortverzeichnis. — Außertschechische Katharinenlegenden sind leider vollständig übergegangen worden.

Škarka,⁶ Václav Vážný⁷ und vielen anderen⁸ sind nachträglich noch verschiedene wichtige Ergänzungen zu machen: 1. Die Stellung dieser Legende im Rahmen der lateinischen und anderssprachigen Legendenliteratur, bislang nur sehr wenig erforscht. 2. Ein gründlicher Kommentar müßte zu den vorrangigsten Aufgaben der Bohemisten gehören; V. Vážný hat (in der 1959 publizierten Ausgabe) in seinen *Poznámky ke kritice textu* — Bemerkungen zur Kritik des Textes (a. a. O. S. 240—248) und namentlich in seinen *Poznámky k výkladu a překladu básně* — Bemerkungen zur Interpretation und zur Übersetzung des Gedichtes (a. a. O. S. 249—259, demnach nur auf 11 Seiten!) alles aus der Sekundärliteratur zusammengetragen und angeführt, was zur Erläuterung vieler nicht ganz durchsichtiger Stellen beiträgt oder beitragen kann. Aber das alles reicht, wie ich glaube, nicht aus, um den Anforderungen eines verlässlichen Kommentars Genüge zu leisten, in dem auch die lateinischen Quellen anderssprachiger Gedichte vollauf zur Geltung kämen. 3. Die beiden stilistischen Merkmale, von denen man immer und immer wieder spricht und schreibt,⁹ das *Enjambement*, d. i. das Übergreifen eines Satzes (oder sogar eines Wortteiles) über das Ende einer Verszeile in die nächste, und dann die sog. *Reimbrechung*, d. i. das Reimpaar wird durch die syntaktische Pause gebrochen, beendet, sodaß diese Pause den ersten Vers des Reimpaars vom zweiten abtrennt. Auf diese beiden Schwerpunkte dieser KL hoffe ich im Zusammenhang mit mittelhochdeutschen Parallelerscheinungen in einem besonderen Aufsätze des näheren einzugehen. 4. Die unbedingt erforderliche Berücksichtigung der ausländischen wissenschaftlichen Sekundärliteratur, in der unsere KL äußerst wenig oder überhaupt nicht erwähnt wird, die aber, wenn auch nicht direkt, so doch ideell und assoziativ zu diesem internationalen Interessengebiet gehört.

Vorläufig sind noch einige inhaltliche Zusammenhänge zwischen der alttschechischen KL und den deutschen, niederländischen und auch lateinischen Legenden aufzuzeigen, um dann erst eingehender die besondere Stellung dieser nachweislich dichterisch und sprachlich einzigartigen Bearbeitung und auch ihr Verhältnis zu anderen thematisch verwandten Erzeugnissen des späten Mittelalters, denen die Forscher bislang ihre Aufmerksamkeit versagten, ins rechte Licht zu rücken.

⁶ Vgl. die von Antonín Škarka stammende Einleitung zur Legende in dem Anm. 1 genannten Buche: *Dvě legendy z doby Karlovy*, S. 93—118. Er hat das postume Werk J. Vilikovskýs (vgl. Anm. 5) betreut und herausgegeben. Dort auch der Nachruf Škarkas auf Vilikovský S. 237—243.

⁷ Die Edition der alttschechischen Katharinenlegende, erschienen unter dem Titel *Život svatě Kateřiny* (Das Leben der heiligen Katharina) und von Václav Vážný, dem Herausgeber, mit textkritischen Bemerkungen und sachlichen Erläuterungen versehen, enthält ein ausgezeichnetes Wortverzeichnis. (Vgl. Anm. 1.)

⁸ In dem Abschnitt *Literatura* (S. 238 f.) werden alle Autoren von textkritischen Beiträgen oder sonstigen Studien angeführt. — Unter den S. 234—238 erwähnten Ausgaben der Legende vermisste ich: Heinrich Kunstmann, *Denkmäler der alttschechischen Literatur von ihren Anfängen bis zur Hussitenbewegung*. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin 1955, wo sowohl Spinas diplomatischer Text wie auch Vilikovskýs transkribierte Ausgabe dem Forscher vorgelegt werden (vgl. S. 211—287, dazu die Anmerkungen S. 434—436).

⁹ Vgl. J. Hrabáks Bemerkungen über die Stilunterschiede in der Prokopslegende und der unsrigen KL in der Einleitung zur Prokopslegende S. 31 f. (vgl. *Dvě legendy z doby Karlovy*). — Darüber ausführlich A. Škarka S. 105 ff. (vgl. unsere Anm. 1) und J. Vilikovský in den Einleitungen zu seinen Ausgaben.

2. HANDSCHRIFTEN

Die zur Debatte stehende Katharinenlegende ist in zwei mnd. Hss. überliefert: A = Helmstedt-Wolfenbütteler Hs. 1228, fol. 41v—100r. Überschrift 41v: Hyr na volgeht de passio vnde dat leuent der Hilghen Iuncfrawen Sunte Katherinen; der Text der conversio fol. 42r—69r; unten fol. 69r: Hyr wert uthgeleyt de name sunte Katherinen; es folgt die Auslegung des Namens vol. 69v—71r, dies alles nach dem ersten Absatz in Graesses Text S. 789. Die Passio: fol. 71r: Hyr na volgeht de passio der hilghen Iuncfrawen sunte Katherinen, fol. 100r unten: Hyr endighet syk de passio Sunte Katherinen. — B = Helmstedt-Wolfenbütteler Hs. 1121, fol. 56r—95v; Überschrift 56r: Dut is uan sunte Katherina entfangynge uan oren elderen; im Text fol. 64v: Hir na volget wu Katheryna dat rike ores uaders entfenk vnde regerede dat. Fol. 76v: Hir volget na de passie uan sunte Katherinen der hilghen yucfrowen (sic!) bis 95v. Explicit: Des ghelik is et ok myt iuk so gewant. bliuet kusch vnde vrome, so synt gy aller ere werd vnde moghet myt der hilghen yucfrowen (sic!) besyten tytlike ere vnde dar na de ewyghen ere vnde vroude. Amen. — Die Hs. B zeichnet sich durch gefälligeren Schrift aus als A; der Text ist an manchen Stellen etwas erweitert, aber die Hs. strotzt von Fehlern aller Art: Auslassungen und hauptsächlich Korrekturen von fremder, jüngerer Hand (am Rande, in und über der Zeile, viele durchgestrichene und nachträglich eingefügte Wörter usw.). Auf der anderen Seite aber muß B in Fällen, wo A versagt oder Auslassungen, bezw. Abschreibefehler vorliegen, herangezogen werden.

3. DIE LATEINISCHEN QUELLEN

Der erste Teil der alttschechischen KL (V. 1—1114) bringt, wie oben schon angedeutet, die Bekehrungsgeschichte. Auch die Konversionstexte weichen vielfach voneinander ab, wie dies klar aus dem Vergleich des mnd. Textes mit der lateinischen Vorlage des alttschechischen Gedichtes hervorgeht. Es ist Franz Spinas dauernd anerkanntes Verdienst, die lateinische Quelle für die alttschechische Conversio der KL ermittelt und diese unter dem alttschechischen Text in seiner Ausgabe abgedruckt zu haben. Zwei Prager Hss. sind hier an erster Stelle anzuführen: A 158 der ehem. Bibliothek des Metropolitan-Domkapitels¹⁰ in Prag = Patera—Podlaha¹¹ Nr. 263, Mitte des 14. Jhts., fol. 59r—63r die Bekehrung; fol. 63r—82v die Passio = gleich dem Texte der Vulgata, ohne die Einleitung Cum sanctorum gesta¹² etc., dazu noch fol. 764v—177v eine Contemplatio de B. Catharina. — Ferner die Papierhs. 8 B 32 der Prager Staatsbibliothek der ČSR — Universitätsbibliothek, fol. 186r—206v „in 37 Kapiteln die conversio und passio genau nach der Redaktion der unter 1 (d. i. die Hs. A 158) erwähnten Hs. in argen Verwerfungen der Blätter . . .“

¹⁰ Die Bibliothek wird heute von der Kanzlei des Präsidenten der ČSSR verwaltet.

¹¹ *Soupis rukopisů knihovny metrop. kapitule pražské*. Sestavili A. Patera a A. Podlaha. V Praze 1910.

¹² Vgl. unsere Anmerkung 3.

4. VERHÄLTNIS DER MND. PROSABEARBEITUNG ZU ANDEREN QUELLEN UND WERKEN

Um die Frage, warum wir den Text des ersten Teiles (conversio) der noch nicht untersuchten und edierten mittelniederdeutschen Prosalegende zum Abdruck bringen, beantworten zu können, müßten wir sehr weit ausholen, da Elemente der Conversion schon längst in verschiedenen Darstellungen der Bekehrung der Katharina — Bekehrung durch einen Einsiedler und ihre mystische Vermählung mit Christus — behandelt wurden. Zu alledem vgl. Spina S. XI und vor allem Knust a. a. O. S. 22—37, 38, 44, 46, 58. Aber da wir uns Beschränkung auferlegen müssen, bitten wir den freundlichen Leser, sich mit allgemeinen und kurzen Hinweisen zu begnügen. — Spina hebt S. XIII hervor, daß bis zu seiner Entdeckung der Prager Hs. A 158 des Metropolitan Kapitels „nur die von Varnhagen S. 18—23¹³ abgedruckte lateinische Bekehrungsgeschichte nach einer Münchner Hs. aus dem Jahre 1337 bekannt“ war, sodaß also seinerzeit zwei älteste lateinische Versionen zur Verfügung ständen. Diese stimmen „im allgemeinen Gang der Handlung miteinander überein, unterscheiden sich aber in wichtigen Einzelheiten, die die Annahme der Kenntnis der Münchner Redaktion durch den Dichter der großen KL (= d. i. unserer altschechischen KL) nicht zulassen.“ Vgl. Spina S. XIV. Es ist jetzt an der Zeit, die von unseren tschechischen Forschern gar nicht beachteten Arbeiten über die Katharinenlegenden in Augenschein zu nehmen, weil gerade diese im Hinblick auf die von uns herangezogene und hier mitgeteilte Konversio der mittelniederdeutschen Prosalegende wichtige neue Einzelheiten enthalten und sozusagen auch einen neuen Weg in diesem engen Bereich der Legendenforschung einleiten.

Da sind vor allem zu nennen: W. E. Collinson, Die Katharinenlegende der Hs. II, 143 der Kgl. Bibliothek zu Brüssel (Germ. Bibliothek 2. Abt., 10. Bd.), Heidelberg 1915. Dort sind abgedruckt: die mnd. poetische Bearbeitung nach der Brüsseler Hs. unter Benutzung auch der md. Fragmente aus Wolfenbüttel. Unter dem Text findet sich auf jeder Seite der prosaische Text der mittelniederländischen Bekehrungsgeschichte (bis einschließlich S. 102, d. i. bis V. 500 der mnd. Dichtung) nach der Hs. des Britischen Museums Add. Ms 18, fol. 250r—251b II. Nun, diese mndl. Prosalegende hat vieles gemeinsam mit unserer mnd. Prosafassung: der Wortlaut ist nicht derselbe, die Abfolge der einzelnen Handlungen und Szenen ist aber genau eingehalten und man merkt, daß beiden Texten dieselbe lateinische Vorlage vorgelegen haben muß. Von einer wörtlichen Übersetzung des mndl. Textes ins Mittelniederdeutsche kann aber keine Rede sein.

Für beide Fassungen muß ein etwas abweichender lateinischer Text vorgelegen haben als der von Spina in Prag und der von Varnhagen in München eruierte, namentlich wenn wir die gesamte Bekehrungsgeschichte im Auge behalten, und zwar in beiden lateinischen Texten. Aber die von uns gemachte Feststellung, daß unsere mnd. und selbstverständlich auch die mndl. Prosafassung (wie auch die mnd. Dichtung nach der Brüsseler Hs.) mit dem

¹³ Hermann Varnhagen, *Zur Geschichte der Legende der Katharina von Alexandrien nebst lateinischen Texten* (Nach Handschriften der Staatsbibl. in München und der Univ.-Bibl. in Erlangen), Erlangen 1891.

altschechischen poetischen Text zusammenhängt, bleibt bestehen, denn von Vers 398 an bis Vers 1114 der altschechischen KL stimmt der Inhalt im großen und ganzen mit dem der mnd. und der mnl. Prosa überein und natürlich auch inhaltlich in groben Zügen mit Spinus lateinischem Prager Text, der in seiner Ausgabe S. 14 bis 38 unter dem altschechischen poetischen Wortlaut angebracht ist. Wohl gemerkt: nur diese Teiltexthe sind zu berücksichtigen: Katharinas Zusammentreffen mit dem Einsiedler, der sie belehrt, tauft und ihr ein Bild mit Maria und dem Jesusknaben übergibt; die beiden Traumvisionen, erst in der zweiten geht Katharinas Wunsch in Erfüllung, Christus zu sehen (der sich ihr als Kind, aber auch plötzlich als *vir dolorum* mit der Dornenkrone, mit Blut überonnen und mit den fünf Wundmalen zeigt; vel. mndl., Collinson S. 101: Ende ter stont so truwede hi se daer mit enen rinc der geloven ende hi sprac tot haer: Sich, Katherina, en bin ic dy nyet rijck genoech? Siet an myn kroen ende myn syde usw. usw. — Vgl. ferner in unserem mnd. Text 64r: Do vortruwede se Ihesus Cristus mit evnem alderbehendesten ghulden vingheren van engelschen handen gemaket... 64v: Vnde sede to ore: Byn ick dy nicht ryke vnde schone genogh? Van stunt an stunt he vor ore ghecronet myt syner dornen cronen vnde myt synen vif openen wunden, myt blode betoghen usw. usw. — In Spinus lateinischem Text S. 35 f. nichts dergleichen;¹⁴ ... *tunc Christus anulo aureo eam sibi subarravit ponendo eum in digito eius dicens: Accipe anulum fidei, signaculum spiritus sancti, ut de certo Christi dei sponsa a cunctis fidelibus nommeris, et caueas, ne de cetero tibi alium in sponsum accipias.*) — Katharinas mystische Vermählung mit Christus ist der Höhepunkt der *Conversio*, danach folgt die *Passio*, deren Darstellung zumeist auf der *Vulgata* gegründet ist.

Hinsichtlich der *Passio* muß ich auf ein unseren Forschern unbekanntes Buch aufmerksam machen: Heinrich B o b b e, *Mittelhochdeutsche Katharinen-Legenden in Reimen. Eine Quellenuntersuchung* (Germ. Studien. Heft 19). Berlin 1922. — Bis jetzt scheint von unseren Literaturhistorikern eine italienische philologische Glanzleistung allerersten Ranges nicht beachtet worden zu sein: Giovanni B. B r o n z i n i, *La leggenda di S. Caterina d'Alessandria. Passioni greche e latine. Atti della Accademia Nazionale dei Lincei. Anno CCCLVII 1960. Serie ottava. Memorie. Classe di Scienze morali, storiche e filologiche. Volume IX.* Roma 1960, ein Werk, den ganzen griechischen und lateinischen Handschriftenbestand berücksichtigend, auf das gründlichste mit bibliographisch ungemein reichhaltigen, wertvollen Hinweisen versehen, wie man sie bis jetzt in keiner Darstellung und Bearbeitung der Katharinenthemata findet. Ohne Kenntnis und in erster Linie ohne Benutzung und Durcharbeitung dieses Quellenwerkes muß jetzt jede Arbeit über die Katharinenlegenden (*Passio*) nur Stückwerk bleiben und im Sand verlaufen.

Aber ich muß hier gestehen, daß ich mein Thema nicht ganz ausgeschöpft habe, denn ich bin auf der Spur einiger Katharinenlegenden, unter denen sich ganz bestimmt auch die lateinische Quelle sowohl für den von Collinson veröffentlichten poetischen mittelniederdeutschen bzw. prosaischen mittelniederländischen wie auch für den hier erstmalig publizierten mittelniederdeutschen Text der Jugendgeschichte Katharinas (*Conversio*) finden lassen

¹⁴ Auch in der altschechischen Dichtung findet sich dieses Motiv nicht.

wird. Erst dann wird man von einer Zusammenfassung und dem endgültigen Abschluß unseres kleinen Forschungsvorhabens sprechen können.

Wie schon oben angedeutet, decken sich inhaltlich die eben angeführten Texte, auch hinsichtlich der Motive, die in Spinus und Varnhagens lateinischen Texten nicht anzutreffen sind: die Unfruchtbarkeit der Gemahlin des Kostus, Anbringung von Opfern und Anbetung der Heidengötter, Einladung des Astronomen *Alphorius* bzw. *Alphoncius* (*Alphorius* in Collinsons mndl. Prosatext, *Alphoncius* in seiner mnd. Dichtung und in unserem mnd. Prosatext) und dessen Unterredung mit Kostus; der Astronom sucht in den Sternen die Unfruchtbarkeit der Königin zu ergründen; er rät dem König, eine Bildsäule des Gottes aller Götter aus purem arabischen Gold gießen zu lassen, aber daraus wird: . . . doe verwanelde he (statt: *sek*) dat beeld in een beeld des gecruusten godes (so im mndl. Prosatext, vgl. Collinson S. 87); dar gaff god van Hymmelrike dynck ghar wonderlike: dat van demc sulver und golt wart eyn schone cruce stolt (so in der mnd. Dichtung, vgl. Collinson S. 86, V. 135 ff.); Also duth belde wart geghoten vnde ghereynighet sunder vordancken des meysters, de dat belde gegoten hadde, so hadde id eyne ghestalnisse des crucigheden goddes vnde salichmakers Ihesu Cristi (so in unserer mnd. Prosafassung 46r). Als dieser god aller gode vom König Kostus in den Tempel getragen wird, stürzen die heidnischen Götzen alle zu Boden. — Die Königin gebiert nach neun Monaten ein wunderschönes Töchterlein usw. usw. Erläuterung des Namens Katherina in allen drei Texten. Bevor Kostus stirbt, empfiehlt er ihr, keinen Mann zu heiraten, der ihr nicht gleich wäre an Weisheit, Schönheit und Reichtum usw., u. a. sagt er: vnde mach scheyn hyrna, dat he noch hyrna dek nympt to wiuē (so in unserem mnd. Prosatext 52r).

Diese Vorgeschichte, auf die das Zusammentreffen Katharinas mit dem Einsiedler folgt (ohne ihre Mutter, die ebenfalls wie ihr Vater von der Bildfläche verschwindet, also nicht wie in anderen Fassungen, wo sie zusammen mit der Mutter den Einsiedler aufsucht), dann die beiden Traumvisionen, ihre Gespräche mit Maria, ihr nochmaliger Besuch beim Einsiedler usw., ihre mystische Vermählung, das alles scheint auch die von Spina S. XV erwähnte, aber leider nicht edierte Prager Hs. C 60 des Domkapitels-Nr. 489 Patera—Podlaha, 15. Jht., Bl. 274r—276v, zu enthalten. Spina sagt ausdrücklich: „Das Motiv der Unfruchtbarkeit der Gattin des Kostus sowie das Wirken des „magnus astrologus Alphorius“ legen nahe, diese Fassung zur Erzählung des niederländischen Karthäusers Dorland (Knust S. 89—92) zu stellen.“ Nun, derzeit stehen mir weder die eben genannte Prager Hs, noch die von mir ermittelten anderen — zumeist ausländischen — Hss. desselben oder ähnlichen Inhalts zur Verfügung.

5. TEXT¹⁵

Id was eyn grot konningk, Costus gheheten. In den tyden Maxencius erwerf he vif kronen, vif konningrike, gheheten: Joppen, Greeken vnde Cyperen,

¹⁵ Der Text wird genau — auch orthographisch — nach der Hs. A Helmstedt-Wolfenbüttele Hs. 1228 abgedruckt, die wenigen Abkürzungen werden aufgelöst. Fehler und Auslassungen werden nach der Hs. B (vgl. den Abschnitt 2. Handschriften) korrigiert und ergänzt.

Allexandrien, Damascus, vnde in der insulen, dat is eyn vmbevloten lant ostenlike Rodis ghenant. Sin stol was in Allexandrien, in der stat so gheheten. In deme myddele der stat hadde he eynen groten tempel ghebuwet synem afgodde. Dusse konningk, eyr benomet, (42v) ghinck vor alle andere konninge, dede in anderen riken ome neghest weren, in rikedaghen vnde in edelicheit vnde in ghewalt. Sunder he was eyn heyden vnde eyn anbeder der afgodde; alle tyd was he bedrouet, wente he en hadde neynen eruen. Darvmm so leyht he thosammende esschen alle de woldighen synes rikes vnde bath van one truwen rath, wen he setten mochte na synem dode ouer syn rike tho (43r) eynem konninge vnde regerer. Do was eyn vort mechtich vnde woldich forste vor allen anderen forsten. De sede, dat he alle dat volk synes rikes tosammende vorbode vnde vmme eynen eruen to hebbende alle synen godden myt synem volke eyn grot opper vnde denst dede. Dar worden se alle in de stat Kodyan gheladen, de dar is gheleghen in deme ouersten deyle Allexandrien des landes an deme verteynden daghe des manes Januarii, dat is des har(43v)-demans. Dar offerde eyn iowelk na synem state, na hete vnde na deme bode des konninges Costus. Eyn sule wart dar vpperichtet in deme namen sines goddes vnde se vellen ome alle to voyte. Vnde bededen an den afgod, dede vppe der sule van clareme golde gegoten stunt, vmme eynen eruen deme rike to hebbende eyne ghantze weken. Des daghes drye deden se dussen denst den afgodden. Do de daghe vullenbracht weren, do toghen se alle (44r) wedder in ore heymode to huß. Sunder de koningynne blef vor dan vnfruchtbar, wente alle godde der heyden sint duuele, de en kunt nicht to hulpe komen in den noden oren deyneren.

In den daghen was eyn grot meystere uan deme lope des hymmels der sterne vnde aller planeten, de gheheten was Alphoncius in Greken wonhachtich. De wart myt groter ghaue beghiftighet vnde gheeschet, dat he queme vnde bekande (44v) de sake der vnfruchtbaricheit der koningynnen. Alphoncius sach vlitighen den konningk an vnde van deme daghe siner bort vnde der koningynnen vnde merkede ore complexien, dat is or naturlike wesent myt aller vmstendicheit wol beleret to tellende to deme daghe vnde to der stunde der bort des konninges vnde der koningynnen achter rugge. Do vant he den lop des hymmels dusser vnfruchtbaricheit, dat he nicht en (45r) konde eyn sake wesen. Do sede Alphoncius: „Ick meyne, dat duth schud van ichteswelken groten godden, dede ore macht darynne bewysset, den do du eyn grot offer vnde durbar na orer schickunghe.“ Do sprack de konningh to deme meister: „Dat is lange eyr ghescheyn, doch en is dat nicht na vnseme beghere ghescheyn.“ Alphoncius de antworde deme konninge: „Na deme dat vnentlik is de tal iuwer godde vnde eyn vor deme (45v) anderen drecht entwe in der ghewalt vnde ock woldigher is, wur vmme, konningk, lath dyth dyneme willen behechlik syn, dat du latest maken van uthgheleseme golde van Arabyen vnde grekesschem eyn bilde. Vnde dyt belde schal gheheten werden by namen: „Dyt is eyn god aller godde,“ so mach ghescheyn, dat dusse god in offer des konninges sek vorwaret heft alsodaner ere.“ — Des konninges ere vnde syn schath (46r) wart gheopent Arabies golt, vnde grot opper wart to dusses vorbenomeden beldes vullenkomenheit myt mylder hant ghegeuen. Also duth belde wart geghoten vnde ghereynighet sunder vordancken des meysters, de dat belde gegoten hadde, so hadde id eyne ghestalnisse des crucigheden goddes vnde salichmakers Ihesu Cristi. Wente eyn mynsche settet sek vor

eyn dinck sunder god, de schicket id gherne (46v) anders. Hyr van wart eyn grot rochte vnde alle volk vorwunderde sek des in des konninges houe van vorchten vnde van leue. Do sprak Alphoncius: „Ick gheloue, dat id nicht en is van vorsumenisse ghescheyn des kunstighen meisters, sunder van vorsichticheit der nature der ouersten des hymmels, behechlyk deme godde aller godde, dede is eyn staltnisse dusses beldes; so latent sych ok behegelik syn alle starfliken lude vnd nummer myshagen.“ (47r) Also dat volk van bodes weghe des konninges vthe alle synem ryke ghesammet vnde ghekomen was, dat se deme nygen godde eyn grot opper deden, do nam de konningk den god in synen arm vnde droch one in den tempel, dar de anderen godde weren, vnde alle dat volk volghede deme konninge. Van stunt vellen nedder alle de afgodde vnde (47v) storten oren hals entwe van oren altaren vnde sulen, dede one gebuwet weren. Also dut ghescheyn was, do wart swanger de konningynne na korten daghen. Darna also neghen mante vullenbracht weren, do brachte se to der werlde eyn vthirmathen schone vnde weydelyk kint, eyn meghedeken. In der tyd was Alphoncius myt deme konninge van des konninges houe ouer twe myle verne vppe eynem slote, vnde, he stond up na (48r) mytnacht vnde sach de sterne an, also he stedes plach to donde. Vnde vorkundighede deme konninghe dusse vroliken nyen mere in dussen worden sprekende: „De konningh slape edder wake, ewigen mote he leuen. In dusser nachtstunde is ome gheboren eyn dochter, der des ghantzen hymmels lop vnde der planeten naturliken ghifte gemeynliken vorlenet syn.“ Do kwam eyn bode (48v) in lope van der konningynnen uthgesant. De vorkundigede dat sulue. Also duth de konningk horde, he stunt up van deme bedde. He danckede deme groten godde aller godde vnde bath dat eyne van ome, dat he dat nye slechte, dat is de iuncfrauwen nye gheboren, de he ome wonderliken vorlenet heft, dat he se salichliken regeren, beholden vnde bewaren wolde. Also de dach angebroken was vnde de sterne des lechtes vpgheghan weren, do kwam (49r) de konningk to der konningynnen vnde vant dat also vnde dachte vnde ghinck to rade, wat namen he der iuncfrauwen gheue, dede deme groten godde, darto deme volke behaghede. Tho lesten kwam Alphoncius vnde entschichtede vnde irvor de visien des kindes, dat is dat antlate, ghesichte vnde alle lethmate he besach an deme kinde. Vnde swor by sinen groten godden, dat he in alle synem leuende eynen mynschen nicht en (49v) hedde gheseyn, dar des ghantzen hymmels lop, der planeten natur so ghnedighen syk hedden ghegheuen. Alphoncius sede vor deme konninge: „Du hefst wol gheseyn, dat dat belde des groten goddes, dede wart gelouet, is gewesen eyn sake dusses eruen. Dath is duth: Do dat belde in den tempel wart ghebracht van stunt an, do vellen eynen groten val de afgodde. Daromme so schal dat kyndeken den namen hebben van deme valle: Katherina; dat bedudet (50r) eynen ghemeynen val. Vnde de grote god aller godde, dede de anderen godde leynt vallen, make se in syner doghet bestande vnde neme se ewichliken to regnerende.“ De rath was euen ghekomen der redericheit vnd behaghede deme konninge vnde den anderen allent tosammende. Vnde in deme dritteynden daghe na der ghehort des Kindes wart ome ghegheuen de name na der heydenschen wise.

Vnde na seuen iaren wart (50v) dat kint Katherina beuolen den wisesten meistern in Greken, dat me ome lered de seuen vryen meisterekunste. De nature hadde se ghemaket schone van enbuten vnde cloek vnde wys van

enbynnen. Eyr teyn jaren leyde se tosammende sodane schat der kunste, dat se wart der seuen vryen kunste in allen Greken eyn meysterynne van allen luden darsuluest gheseyn vnde gehort. Darna vraude sek or vader degher sere. Vnde (51r) beghunde darneghest sere to kranckende. He esschede synen rath tosammende vnde sede one: „Ick vole, dat ick scheyre steruen moth. Darvmme myne vthirkoren dochter Katherinen sette ick, dat se sy des ghantzten rikes eyn regererinne. Is did, dat or vrouwelike kunne in stride vrochtede, dat schal se vullenkomeliken vorvullen in oren wisen vnde cloyken rade ores wettendes grote so lange, wente de god aller godde ore vorsee (51v) eynen wisen brodegham.“ Darna leith de vader halen dat guldene belde, dat he hadde ghenomet laten „God aller godde“ vnde leyt syne dochter vor sick halen vnde sede ore: „Do dat ick neyne eruen to mynem rike en hebbe wen vormydelst ghunst des groten goddes, das dyt belde is, bistu mek gheuen, darvmme bidde ick dy in vederlikeme bode, dat du neynen god anders anbedest wan one allene. Su dusse god, de heft dy ghegheuen schone vnde wisheit, dat (52r) du neynen gheliken en hefst, vnde mach scheyn hyrna, dat he noch hyrna dek nympt to wiue. Wu ick mot steruen, ick sette dek to eynem eruen vnde to eynre regererynnen alle vnser rike. Vnde beswere dek by dusseme groten godde, dat du neymande to manne en nemest, he en sy ghelyk in edelicheit des slechtes, in ouerulodighen goyderen, in dynes liues schone, in der dupe der wisheit vnde der kunst.“ Also de vader duth gesecht (52v) hadde, do kussede he se vor den munt fruntliken vnde sede ore wol to varende, gesunt vnde salich to wesende. Nicht langhe darna do seleqwelede de vader, darna do starf he. Nicht langhe darna do sterf de moder der werden iuncfrauwen Katherinen.

Hyrna volghet, wo Katherina entfencck ores vaders ryke

Also Katherina dat ryke entfanghen hadde, vlitliken vnde wisliken regerde se vele beth myt wisheit wen ore vader (53r) myt ghreseliker strengichheit vredesameliken alle ore vndersaten orer ryke. Do gheschach to eynre tyd also se allemechtich alle dinck klokliken to bestellende myt oren forsten sware vnde strenghe sake was in deme ende des rykes Alexandrien myt one to handelende hadde, nicht van vorsumenisse, sunder van gotliker vorsichtheit wegghen, dat ore leydeslude vnde bekenner der weghe vorloren den wech vnde (53v) qwemen mit der iuncvrouwen in eynen dichten wolt vnde benachteden in vnwegghen. Vnde to der tyd hadde Katherina myt sek ver vnde twyntich vthghelesen vthe alle oren ryken iuncfrauwen vnde twelue olde vrouwen der aller erlikesten vnde bedreplikesten vnde twolf ridders vnde hondert wepener ane deynre vnde deynerynnen, der degher vele was. In der nacht reyp se an oren god vnde id morghen (54r) was geworden, do beghunden se den rechten wech to soykende. Do sach Katherina van verninges in eynem dichten wolde in eyneme dale eyn cleyne huseken ofte cellen. Vnde se reyp to den oren: „Ick se, id en sy, dat id my dreyge, eynes mynschen woninghe. Ghath hen vnde seyth, oft dar we ynne wone, dede vns den wech wyse.“ Also Katherina myt oreme waghene sek ernalede myt grote vlite der cellen, do sach se (54v) bouen der cellen sweuende in der lucht eyn belde

der schickinge, also se to huß hadde. Vnde de knechte de qwemen vnder des vnde seden Katherinen, dat dar eyn olt man sete, de en wuste wer van luden edder van weggen neyne kunschop. Do sede Katherina: „Ick weit dat werliken, dat de olde man vnde ek eyne got eren. Wachtet myner hyr also langhe, wente dat ick gha to ome.“ Vnde do Katherina kwam to ome, do vragede se den (55r) olden man vele na eynder vnde sunderliken, vmme welker sake willen he so eyn strenghe vnde eyntsam leuent hedde vthirkoren. Do beghunde ore de olde man to seggende vele van der vorlust des mynschen vnde van des duuels bedreghinghe vnde wo god mynsche was geworden vnde dat lydēt Ihesu Christi. Darna sede he ore, dat id nicht en themedē oreme iuncfrawelikeme state, dat se so hir vnde dar wankede, vnde vragede se na deme, (55v) dat se were eyn konningynne vnde hedde konninglike macht, wurvme dat se nicht in edelicheit ore gelyk nicht eyne man en neme, vnde dat sodanne werf were der menne vnde nicht der vrouwen edder iuncfrawen. Dar antworde se alsus to: „Du sechst alle recht, sunder myn vater in syneme dobbette in der vederliken leue my bath vnde my myt sineme bidde heft ghebunden, so dat ick neymande in slechte benedden mek in schone, in rikeda-(56r)-ghen, in siner rickicheit vnde wisheit en neme. Vnde en sodane man en kan ick nicht ghevinden. Darvme wente her byn ick ghebleuen in myner iuncfrawelicheit.“ Darto antworde de olde man: „Dochter, wat is dat du sechst? Wur beromestu dek vmme? Su den edelesten vnde den rikesten vnde ynigen sone des keyzers; lichte neyme he dek to wyue, vppe dat dat rike nicht en qweme in ander lude hant vnde gewalt, sunder dat van iuck beyden kyndere vnde (56v) eruen gheboren worden tho deme rike van den, dat dat rike gheregheret worde.“ Do louede Katherina so sere de kuscheyt na den sproken der naturliken heydeschen meisters, dat de in-nighe man swighende wart vnde dachte in sek: ofte de allewoldighe god, de so grotey gnade dusser cleynen iuncfrawen ghegheuen heft, mach lichte, dat he se van gröter barmherticheit wegen sek to denste heft vthirwelt? Darna sede or de eynsedelingk, de olde vater: „Katherina, myn (57r) leue dochter, hore my! En hefstu nicht ghehoret van eyne konninge, dat is eyn konningk aller konninge vnd eyn here alder erdesschen heren, des schone syk vorwunderen sunne vnde man vnde alle sterne van synem lechte nemen schin? Sin rike is van deme upghanghe der sunnen wente in oren nedderghangk, van deme mere wente to dem mere vnde hymmels vnde to der erden heft he synen eyngborn sone gesettet to eyne eruen. Des moder is eyn (57v) iuncfrawe, des vater vrouwen nicht en bekande, de vorwaret sine bruth, de he uthirwelt heft in der hoghesten kuscheit, vnde seghestu syne aldercleynsten volghemaghet. Doch en schaltu dy nicht vorchten, dochter Katherina, wente de konningk myt synem sone vnde de konnyngynne en vorsman nicht de armen ofte de riken, en driuen se nicht van sek. Sunder se laden se alle to orer selschop vnde en driuen se nicht myt wolt dar to komende. En hefstu, leue dochter, nicht gheho-(58r)-ret van syner wisheit, dat he alle sterflike mynschen darmede vorgehit vnde alle leuendighen vp erden, wente he heft de wisheit gheschapien vnde dede eyne iuncfrawen heft to eyner moder?“ — Dar antworde to de othmodighe man: „Neymant kan onc bekenne, id en sy, dat he myt ghantzer sele vnde dancken loue in one.“ Katherina antworde: „Erwerdighe vader, wat mach ek don, dat ek den konningk moghe sen?“ De otmodyghe uader antworde: „Dat mach scheyn, dat he weyghert dy des, dat

du one anseest, wente syn moder, dede is eyne reyne iuncfrauwe, vorbedet (58v) ome dat." Katherina vragede vnde sprak: „Wat mach ick don, dat mek de moder des gunne?" Do antworde de gotlike man: „Su, ick wil dy dont eyn cleyne tafelken darynne gemalet is dat belde der moder vnde des kindes. De schaltu alle vlitlikes vorwaren, vnde wan id nacht geworden is, so schaltu allene vlitlikes vorwaren vnde schalt allene vor or belde ghan sitten an dyne knee vnde bidden se, dat se dy wille wisen oren leuen sone, vnde bidde se dar othmodighen vmme, wente se is degher gutlik vnde woldich alle, de se yn-(59r)-nichliken bidden, vnde io tovoren den wysen iuncfrauwen."

Katherina van grotes beghers wegghen konde se nauwe de nacht afghewachten. Dat gphantze gesinde moste uthghan vnde se blef allene in orem sale mit orer tafelken der erwerdighen iuncfrauwen Marien vnde bath se ynnichliken, dat se ore wolde wisen oren sone. Vnde Maria, de moder Ihesu Christi, de en openbarde sick ore nicht draden, alse de oldey vader or ghelouet hadde. Darvmme beghonde Katherina bitterliken to wenende. (59v) Also se nu so hartliken bedede vnde wenede, do wart se entslapende van orer vorlanginge vnde van vormodinghe vnde sach alsodanne gesichte in deme slape. Se sach van verninges in eyner schonen lustigen wissche eyne weydelike schone iuncfrauwen vnde dat allerschoneste kynt in oreme arme draghende, beyde gestalt alse de belde, de in orer tafelen stunden gemalet, de or de olde vader gegheuen hadde darvar to bedende. Also Katherina orer gewar wart (60r), do irnaledede se syk orer. Do kerde dat kint sin antlate van ore herwart vnde darwert vnde en wolde Katherinen nicht anseyen. Do se des kindes antlate nicht anseyen en mochte, do stunt se enghestliken bedrouet vnde vel der moder in groter bedroffenisse tho voyte. Do sprak de erwerdighen iuncfrauwen Maria oreme sone to alsus: „En sustu nicht, leue sone, dusse erliken schonen, wisen, riken konningynnen, dede dy beghert to seynde?" (60v) Do antworde dat kint der moder vnde sede: „Moder, du weist ghar wol, in welcher edelicheit, wisheit, rykedage vnde schone vnse volghemeghede se vorghan. Vnde de aldercleyneste van vnser megheden vnser pallastes, de schemede sek orer, dat se sych or ghelyken dorue." Vnde darna tohant dat hymmelsche ghesichte vorswant. Auer Katherina de wakede vp van orer tafelken vnde vant syk ghestreckt ligghende an der (61r) erden. Also id morghen was gheworden, nam se ichteswelke van deme konnichliken pallase na der wonheit, oft se wolde yaghen ryden. Vnde kwam in den wolt, dar se vant den olden vader; deme sede se oren drom vnde ghesichte. Do sede de othmodighen man, do he se sach, vnde dede sine cellen vp vnde leit de iuncfrauwen in. Vnde sede: „Kum, du bruth goddes, entfanghe de cronen, de dek de here bereth haft ewichliken." Also danckede (61v) godde de ynnighen man, dat he vthirkoren hadde Katherynen, vnde bath de moder Ihesu Christi vor se. Dar tovoren hadde sek gheopenbaret deme ynnighen manne goddes vnse leue here Ihesus Cristus vnde bot ome, dat he vlytliken Katherinen lerede in deme ghelouen. Van stunt an predeghede he ore den gelouen vnde bekerede se vullenkomneliken van oreme byghelouen. Darna dofte he se. Dar-(62r)-na sede he ore: „Su, Katherina, in dusser neghesten tokomenden nacht schaltu vor deme belde der moder goddes ynnichliken waken vnde beden, vppe dat du moghest seyn oren leuen sone Christum Ihesum." Katherina de wakede de nacht myt groter leue vnde ynnicheit vnde lach ghestreckt vor deme belde der moder goddes in oreme pallase. Vnde bath dar,

dat or sone or wolde wisen syn antlate. Vnde se wart entslapende myt (62v) eyneme soyten slape vnde sach in eyner lustighen schonen wisck, dar se eyr de moder goddes gheseyn hadde, in oreme arme ore leue kint draghen; de sach se so tho deme anderen male. Do wart se sere vorschreckt vnde vorwunderde sek der schone des kindes vnde ock der moder vnde wart unweygher sek sulues, dat se iu van den luden dorch orer schone willen ghelouet was. (63r) Do sprack de iuncfrauwe Maria oreme leuen sone to vnde sede: „Sustu, leue sone, Katherinen, dede behorsamich is dynen boden.“ Do antworde ore or leue kint vnde sede: „Nuwerlde en behaghede mek Katherina also wol also nu, wente se sek nerghen vor en achtet noch en reket.“ Do sprack de moder: „Ick bidde dy, myn leue sone, dat du Katharinen twy- (63v)-dest vnde nemest se vor eyne bruth.“ Do sprack he: „Behaghet id dy, moder myn, in eyne bruth entfanghe ick huden Katherinen vnde wil don vnde do na oren beden vnde begheren.“ Do nam do Katherinen de moder Maria vnde lerede se vullenkomeliken in deme hilghen cristen ghelouen vnde starkede se vnde nam ore vorderen hanth vnde (64r) ores leuen kindes vorderen hanth vnde leyde se in eyn vnde voreynigede se myt oren leuen sone Ihesu Christo. Do vortruwede se Ihesus Cristus mit eynem alderbehedesten ghulden vingheren van engelschen handen gemaket vnde sede: „Kum, myn vthirkoren vnde vthirwelde! Ick wil mynen thron setten in dy, wente de konningk heft dyner schone begheret.“ (64r) Vnde sede to ore: „Byn ick dy nicht ryke vnde schone genogh?“ Van stunt an stunt he vor ore ghecronet myt syner dornen cronen vnde myt synem vif openen wunden, myt blode betoghen, vnde sprack: „Dusse groten martere hebbe ick vor dy gheleden an eynem daghe vnde hebbe in groteme arbeyde ghedeynet dre vnde drittich jar vmme dynen willen. En hebe ick dy noch dur ghenoch nicht (65r) ghekoft vnde erwouen? Darvmme wultu ghelouen. Volge my na vnde du schalt hebben in mynes voder ryke vor eyn cleyne eyn grot, vor tytlik ewich, vor vorghenklike pyne vraude vnde de ewigen cronen.“ Also he dyt ghesecht hadde, nam he se fruntliken an synem arm vnde sede ore wol to varende vnde vorswant vor oren oghen. Vnde myt schalle der hilghen engele vor he to hymmele. Darna (65v) van stunt an do irnalede sek Katherina deme clusener in der wiltnisse vnde sede ome alle, dat ore wedderghevaren was van Marien vnde oren leuen kinde vnde betughede vnde bewysede alle ore ghesichte myt deme naghelaten ghulden vingheren, dat id neyn droch gewesen en hadde. Do de clusener sach de iuncfrauwen, do wart se van vrochten wegghen bleyk vnde van vraude wegghen roth. (66r) Do starkede he se vnde sede: „Dochter Katherina, wes stede vnde en vrochte dek nicht! De bruth dusser werlde de plecht to ghande myt vordeckedeme houede, wan ore iuncfrauwelicheit verloren is. Sunder id is verne anders myt der bruth goddes, also du dalingsk gheworden bist. Du schalt vrolyk sin, wente du en bist nicht vortruwet deme erdesschen, sunder deme ewy-(66v)-ghen hymmelschen konninge, nicht deme starfliken, sunder deme ewighen brodeghamme, voreynighet myt deme vingheren des ghelouen. Vorwar, darvmme so schaltu dek vrouwen, wente du nicht na langhen daghen myt beslotenem seghele dyner iuncfrauwelicheit vnde myt cleynoden, der dy behoff is, vnde myt der cronen der martere schaltu ghan dorch de dore der (7r) slapkameren dynes brodegammes Ihesu Cristi.“ Vnde sterkede se in deme ghelouen na alle syner vormoghelicheit, vnde de nygen bruth, to deme cristen ghelouen bekart, myt

eyner truweliken ghaue beghiftighede he se: also myt den sproken des hilghen ewangelii Ihesu Christi vnde der propheten vnde sede der iuncfrauwen: „Myt dusser hanthvestinghe dynes brodegham-(67v)-mes, dede is eyn ambeghyn vnde eyn ende, na syner barmherticheit hefstu one in eynen brodegham entfanghen.“ Vnde de iuncfrauwe nam den breff vroliken to sek vnde bath orleff myt benediginge van deme olden vadere vnde gink van ome myt weynenden oghen, myt bedroueder stempne. Vnde se sede ome wol to varende, gesunt vnde salich to bliuende myt dusser worden: „Bidde, vader, vor dine dochter, de du (68r) myt dem ghelouen Ihesu Cristi gheteykent hefst, dat se wasse also eyn lylie in deme loue Ihesu Cristi.“ — Also schedede Katherina van deme olden vadere in der wilnisse vnde qwan wedder to den oren vnde sach se ghar tornich darvme, dat se so langhe myt deme olden vader ghewesen hadde. Do sede se: „Ghunnet my *des* vnde weset thovreden. Ick segghe iuck, dat mek de olde vader ghegheuen haft ghaue, (68v) dede beter sint wan mynes vaders ghantze ryke vnde hope iuck allen myt den ghauen ryke to makende van der ghnade goddes ane yennigherhande droch.“ Do se wedder to huß qwam, do beghunde se alle de ore in deme cristen gelouen to lerende vnde ore gudden armen to vordeylende. — Also nu Katherina vader vnde moder berouet was, do wonede (69r) se in ores vaders pallase vnde stunt oreme vaderliken ryke twe yar vor vnde reygerede wol na alleme gebore, also eyneme konningkryke themede vnde noth was. Vnde vodede de wile vele cristene lude vnde heghede de, dede van vorchten weghe des keyzers Maxencius vorbistert weren.

Zum Schluß sei hier noch — nach unserer Handschrift A — die Erklärung des Namens Katharina angefügt: es handelt sich um die Übersetzung der Einleitung zur Passio der hlg. Katherina nach dem Wortlaut des Jacobus de Voragine (vgl. dort Cap. CLXXII. 167, S. 789).

(69r) *Hyr wert uthgeleyt de name sunte Katherinen.* (69v) De name Katherina kumpt van eyneme grekesschen worde katha. Dat beteykent gemeyne vnde van dusseme lattineschen worde ruina, dat is eyn val. Dusse tosammende maken: Dat is eyn ghemeyne val, alle de ghebuwete der houart des duuels is in ore ghemeynliken vallen, also dat buwete der houart vormydelst der othmodicheit, de se hadde; dat buwete der (70r) vleysckliken begheringe vormydelst ore iunckfrouwelicheit, de se bewarde. Dat ghebuwete der mynschliken ghyricheit, wente se alle wertlike dingk vorsmadet heft. Edder Katherina bedudet sek also vele also eyn kede, wente se syk myt ghuden werken eyne keden ghemaket heft, ofte eyne ledderen, myt der se ghesteghen is wente to deme hymmele. Dusse kede ofte leddere de heft veer leeth (70v) ofte tramen, dat sint de vnschult des werkes, reynicheit des werkes vnde des herten, vorsmaynghe der ydicheit. Dusse veer settet Daud na orden in den salmen: We sticht an den berch des heren? Dar antwordet he alsus to: De vnschuldighe siner hande, dat is der werck, de reynen van herten, dede syne sele nicht in ydele en heft to sek ghenomen vnde synen neghesten nicht en heft ghesworen in droghe-(71r)-ne. Wo nu dusse benomeden tramen ofte ghrade sint ghewesen in sunte Katherinen, dat wert iu witlik in dusseme nagheschreuen. *Hyr na volghet de passio der hilghen Iuncfrauwen Katherina.*

STŘEDODOLNONĚMECKÁ PROZAICKÁ KATEŘINSKÁ LEGENDA A JEJÍ VZTAH K STAROČESKÉ SKLADBĚ

V tomto příspěvku otiskuje autor text dosud nevydané středodolnoněmecké legendy o sv. Kateřině z 15. století, jež se dochovala ve dvou rukopisech (A, B). Základem textovým je rukopis A, přihlíží se však také k rukopisu B v případech, kde text A je porušen nebo kde se vyskytují nějaké vynechávky. Tato próza se kryje na mnoha místech — tu více tu méně — s první částí (*conversio*) naší staročeské legendy a shoduje se obsahově — celkem dosti věrně — s jednou básnickou verzí středodolnoněmeckou a také s jednou prozaickou legendou středonizozemskou, na což nebylo dosud vůbec upozorněno. Latinská předloha zatím není známá, ale autoru se podařilo pomocí dosti odlehle literatury zachytit zcela jisté stopy oněch latinských rukopisů. Tento germanoslavistický příspěvek bude mít tedy své oprávněné pokračování.